Nr. 83. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 10. April.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Zivilliste König Eduards.

Nach den Vorschlägen der parlamentarischen Ausschüsse soll die Zivilliste um 67 000 Pfund Sterling oder 1 340 000 Mark erhöht werden. Unter der Königin Viktoria betrug die eigentliche Zivilliste 385 000 Pfd., wozu 40 000 Pfd. für den Prinzen und 10 000 Pfd. für die Prinzessin von Wales, 36 000 Pfd. für die Kinder des Prinzen von Wales und 72 000 Pfd. für die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses kamen, zusammen 543 000 Pfd. oder 10 860 000 Mark. König Eduard soll nun eine Zivilliste von 470 000 Pfd. erhalten, das jetzige Thronfolgerpaar 20 000 und 10 000 Pfd., die Töchter des Königs 18 000 Pfd.; ferner sollen 25 000 Pfd. für Pensionen zu Gunsten der ehemaligen Diener der Königin Viktoria ausgesetzt werden und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie ihre 25 000 Pfd. weiter beziehen, zusammen 615 000 Pfd. oder 12 300 000 Mark. Der Betrag für die Pensionen wird allmälig erlöschen. Von dem Betrage der neuen Zivilliste sind 110 000 Pfd. dem König und der Königin als Privatschatulle zugedacht. Falls die Königin den König überleben sollte, wird sie ein Jahresgehalt von 70 000 Pfd. beziehen; ebenso wird das mögliche Ueberleben des Herzogs von Cornwall und York durch seine Gattin mit einem Wittwengehalt von 30 000 Pfd. vorgesehen. Für die jugendlichen Kinder des Thronfolgerpaares ist eine solche Versorgung noch nicht in Aussicht genommen. Die Ausschüsse sprechen sich für die Abschaffung der „Buckhounds" aus, der königlichen Meute, die in Ascot auf Kosten des königlichen Haushalts unterhalten werden mußte. Das damit verbundene, mit 15 000 Pfd. Gehalt bedachte Amt des Oberjägermeisters, dessen Inhaber mit dem Kabinet wechselte, soll abgeschafft werden. Man ist der Ansicht, daß der König einen Sport fördern kann, ohne dazu gezwungen zu werden. Auch werden durch Kürzung der Gehälter einer Anzahl von Hofbeamten die künftigen Ausgaben der Zivilliste um 3200 Pfd. gekürzt. Neben der Zivilliste behält der König die Einnahmen aus dem Herzogthum Lancaster, die gegenwärtig 60 000 Pfd. betragen. Der Zwischenfall mit der „Times" — deren Berichterstatter vorzeitig Mittheilungen über die Beschlüsse der Kommissionen veröffentlicht hatte — hat der Sprecher in befriedigender Weise durch die Mittheilung gelöst, daß der Berichterstatter nicht gewußt habe, daß der ihm zugegangene Bericht vertraulicher Art war, daß ihm aber im Wiederholungsfalle der Zutritt zum Parlament verweigert werden würde. Die Vorschläge werden vom ganzen Hause angenommen werden mit Ausnahme der Iren und des Radikalen Labouchere, der in den Ausschußsitzungen einen Sonderbericht aufgesetzt hat, wonach ein geringerer Betrag genügen würde, da der König nicht mit dem nationalen Protzenthum zu wetteifern brauche.

Die Wirren in China.

Es wird bestätigt, daß in Betreff der Bestrafung der Provinzialbeamten, in deren Bereiche Missionare und ihre Angehörigen ermordet wurden, eine Verständigung unter den Mächten erzielt ist. In Anbetracht der großen Zahl dieser Verbrechen — es sind insgesamt über 200 Missionare und Angehörige derselben zum Theil auf die grausamste Weise abgeschlachtet worden — kann es nur als große Milde angesehen werden, daß die Todesstrafe nur für vier besonders namhaft gemachte Provinzialbeamte gefordert wird. Die Chinesen selbst nehmen nicht Anstand, dies einzugestehen. Rußland hat an den Verhandlungen über diese Angelegenheit nicht Theil genommen.

Der „R.-Anz." schreibt: Wie den meisten Betheiligten bereits bekannt sein dürfte, werden diejenigen Deutschen, die aus Anlaß der Wirren in China Entschädigungsforderungen gegen die chinesische Regierung erheben zu können glauben, ihre Ansprüche — soweit sie diese nicht schon der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking unmittelbar unterbreitet haben — bis zum 1. Mai dieses Jahres dem Auswärtigen Amt anzumelden haben. Dieses wird für schleunige Mittheilung der betreffenden Eingaben an die kaiserliche Gesandtschaft in Peking Sorge tragen, die mit der Prüfung und Feststellung der Ansprüche nach Maßgabe der von den Vertretern der Mächte vereinbarten Grundsätze beauftragt ist. Nach dem 1. Mai angemeldete Forderungen werden nur in besonderen Ausnahmefällen noch berücksichtigt werden können.

Aus Peking wird gemeldet: Monseigneur Favier hat einen Brief von dem belgischen Bischof Artselar erhalten, worin dieser ihm mittheilt, daß ein neuer Boxer-Aufstand im Anzuge ist. Die Bewegung breitet sich besonders in Kuei-hua-tkhen aus. Der Bischof stellt neue Ermordungen und Brandstiftungen in Aussicht. In der ganzen Mongolei sammeln sich Boxerbanden.

Im Weiteren hat das Osterfest zu den chinesischen Wirren einige erfreuliche Nachrichten gebracht, indem Rußland auf das Mandschurei-Abkommen Verzicht geleistet hat und die Zurückziehung der internationalen Truppen geplant wird. In ersterer Beziehung erfährt die „Russische Telegraphen-Agentur" aus durchaus glaubwürdiger Quelle, daß den russischen Vertretern im Auslande aufgetragen wurde, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgende Mittheilung zu machen: Da aus den eingegangenen Nachrichten hervorgeht, daß bei den gegenwärtigen Umständen ein besonderes Abkommen in der Mandschurei-Angelegenheit, anstatt als offenkundiger Beweis freundschaftlicher Gesinnungen Rußlands für die Interessen Chinas zu dienen, dem Nachbarreiche verschiedene Schwierigkeiten verursachen könnte, bestehe Rußland keinesfalls bei der chinesischen Regierung auf dem Abschluß eines solchen Abkommens, ja es verzichte sogar auf alle Unterhandlungen über diesen Gegenstand. Indem die kaiserliche Regierung stets ihrem ursprünglichen, wiederholt veröffentlichten Programme treu bleibt, werde sie ruhig den weiteren Gang der Ereignisse abwarten. Weiter schreibt das „Journal de St. Petersbourg": Die Regierungsmittheilung, die wir bereits veröffentlicht haben, enthält eine ausführliche Darstellung der Haltung Rußlands hinsichtlich der Frage, die durch die im vergangenen Jahre in China ausgebrochenen Wirren entstanden ist. Diese Haltung ist schon in früheren amtlichen Mittheilungen sehr genau gekennzeichnet worden: Die russische Regierung bleibt derselben unveränderlich treu, indem sie sich bestimmte Grundsätze aufstellt, welche ihre Gesamtpolitik im Osten wie in den Beziehungen zu den Mächten leiten. Der Gesichtspunkt der Regierung bezüglich der schwebenden Frage wurde bestimmt durch ihre Lage hinsichtlich Chinas, das auf einer ungeheuer weiten Strecke Rußlands Grenznachbar ist, sowie durch das Verlangen, soweit wie möglich das Feld für Verwickelungen in Ostasien zu beschränken. Keine Absicht territorialer Vergrößerung verfolgend, entsprechend ihren Traditionen fest entschlossen, das Prinzip der Integrität des chinesischen Reiches zu wahren, hatte sich die russische Regierung von Anfang an eine umgrenzte Aufgabe gestellt, von der abzuweichen sie nicht beabsichtigte, indem sie sich dabei leiten ließ von gleichzeitig friedlichen und humanitären Erwägungen. Im Rahmen des allgemeinen Einvernehmens mit den Mächten hat sie sich an der Aktion betheiligt, die die Befreiung der Gesandtschaften und der belagerten Ausländer zum Ziele hatte, und wirkt jetzt mit bei den Maßnahmen, die getroffen werden, um eine Wiederholung der Wirren des vorigen Jahres zu verhindern; jedoch hat sie geglaubt, daß man Grund habe, sich bei den China zu präsentirenden Forderungen genau auf das Unerläßliche und Mögliche zu beschränken. Aber neben den Fragen von gemeinsamem Interesse für alle Mächte war diejenige, die durch Angriffe auf russische Orte an der Grenze geschaffen war, sowie durch Beschädigungen der Eisenbahn im Osten Chinas, für deren Bau eine besondere Vereinbarung abgeschlossen war zwischen Rußland und China. Die russische Regierung mußte Truppen in die Mandschurei einrücken lassen, ohne Absicht auf Annektirung zu haben oder ein Protektorat zu beanspruchen, wie gewisse ausländische Organe ihr vollkommen mit Unrecht unterstellt haben. Der Schienenweg, um den es sich handelte, ist für die Allgemeinheit von Interesse; aber durch die Bemühungen Rußlands ist es zu seinem Bau gekommen, es war deshalb nothwendig, sich zu vergewissern, daß in Zukunft die Arbeiten in voller Sicherheit fortgesetzt werden können. Garantien in dieser Richtung sind es, die die russische Regierung bei den projektirten Verhandlungen mit der chinesischen Regierung im Auge hatte. Es versteht sich von selbst, daß keine militärischen Maßnahmen getroffen werden konnten zur schrittweisen Räumung der Mandschurei, bevor nicht diese Garantien von China gegeben waren. Mit dem Augenblicke, wo der Abschluß eines Abkommens in diesem Sinne nicht statthaben konnte auf Grund von Hindernissen, die die chinesische Regierung darin fand, wird Rußland, wenn es auch seinem mehr als einmal dargelegten politischen Programm unabänderlich treu bleibt, abwarten, bis ein normaler Zustand in China wieder hergestellt ist, und bis eine Zentral-Regierung die Gewalt vollständig wieder übernommen hat, die unabhängig ist und genügend stark, um Garantien zu geben gegen eine Erneuerung der letzten Wirren.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Peking vom 7. gemeldet: In einer heute unter dem Vorsitz des Grafen von Waldersee stattgehabten Versammlung der Generale ist beschlossen worden, daß die Punkte an der Peking-Schanhaikwan-Eisenbahn dauernd von 6000 Mann Truppen besetzt gehalten, daß außerdem 2000 Mann in Peking stationirt werden sollen und daß die Zahl der jetzt in China befindlichen Truppen der Verbündeten, entsprechend den Wünschen der betreffenden Regierungen, herabgesetzt werden soll. Die Eisenbahn Paotingfu-Peking soll, da sie keine Verbindungslinie mit der See bildet, nicht überwacht werden. Der amerikanische General Chaffee und der russische General Wogack waren abweichender Meinung. Chaffee meinte, daß nur zwei Punkte zwischen Peking und der See, nämlich Yangtsun und Tientsin, und drei Punkte zwischen Tientsin und Schanhaikwan zu besetzen erforderlich sei, wofür insgesamt 2000 Mann, außer den Truppen in Peking, genügten. In Tongku seien Truppen nicht nöthig, da sich dort stets Kriegsschiffe befänden und auch immer Ablösungsmannschaften sowohl auf der Ausreise, wie auf der Rückreise dort passirten. Wogack war der Ansicht, daß nur Tientsin und Schanhaikwan zu besetzen seien, wozu 1000 Mann genügten. Die Ansichten der Mehrheit werden den Gesandten mit dem Ersuchen unterbreitet werden, unverzüglich die nöthigen Maßregeln zu treffen, da die Generale glauben, daß, wenn China in diese Bedingungen und auch in die Zerstörung der Forts von Schanhaikwan, Peitang, Taku, Tongku, Peitsang und Yangtsun einwilligt, dies vollständige Unterwerfung bedeuten würde und daß dann Bestimmungen wegen der Zurückziehung des größeren Theiles der Truppen aus China getroffen werden sollten. Ferner beriethen die Generale über die Maßnahmen, die nach Friedensschluß zu treffen sind zwecks Uebergabe der Verwaltung der von den fremden Truppen besetzten Theile Petschilis an die chinesische Zivilgewalt, schließlich wurden noch verschiedene Fragen von geringer Bedeutung erörtert.

Die „Morningpost" meldet vom 6. d. M. aus Peking: Wie aus guter Quelle verlautet, ist Rußland gewillt, Japan freie Hand in Korea zu geben, um zu verhindern, daß Japan eine feindliche Haltung einnimmt. Wie die „Times" vom 6. d. Mts. aus Tokio meldet, ist nichts Wahres an den Gerüchten über kriegerische Vorbereitungen oder peremptorische Forderungen Japans. Japan behalte seine friedliche Haltung bei.

Der südafrikanische Krieg.

Die Buren im Norden des Oranje-Freistaates legen eine große Thätigkeit an den Tag. Die Eisenbahn wurde an drei verschiedenen Stellen von ihnen zerstört. Mehrere kleinere Gefechte haben stattgefunden, deren Ergebniß noch nicht bekannt ist. — In Folge des Vorstoßes der Kolonne Plumers verlegten die Buren ihre Hauptstadt nach einem Punkte 35 Meilen nordöstlich von Pietersburg. Die Eisenbahn nach Pietersburg scheint unbeschädigt zu sein. Plumer stößt auf Widerstand; seine Truppen erbeuten fortgesetzt Waffen und Munition. Die Buren ergeben sich in kleinen Abtheilungen. Lord Kitchener kündigt die Rücksendung von 18 Kompagnien Freiwilliger und 6 Kompagnien Genietruppen nach England an, deren vertragsmäßige Dienstzeit abgelaufen ist.

Vom 8. April liegen folgende Meldungen vor: General Plumer hat Piet-Potgietersvleit verlassen und begiebt sich nach dem Norden. Die Buren ließen das Marinegeschütz, das sie den Engländern kürzlich abgenommen, in Heidelberg zurück. Es steht fest, daß Botha und Dewet sich bei Vrede vereinigt haben.

Das Kriegsamt veröffentlicht die Verlustliste der englischen Truppen in Südafrika vom 6. d. Mts., diese umfaßt: 6 Todte, 23 Verwundete, 14 Vermißte und 23 an Krankheiten Verstorbene. Ferner gehen ab: 27 nach England zurückgesandte Offiziere und 488 Mann. Nach Neuseeland sind 57 Offiziere und 291 Mann zurückgekehrt. — In Kapstadt wurden am Sonntag 10 neue Pestfälle festgestellt, 4 davon bei Europäern. Im Ganzen wurden bis gestern 83 Pestfälle bei Europäern und 266 bei Eingeborenen festgestellt. An der Pest verstorben sind bis jetzt 22 Europäer und 108 Eingeborene.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat heute Mittag 12 Uhr den Herzog von Abercorn, der die Thronbesteigung des Königs Eduard VII. anzeigen soll, empfangen. Der Herzog war auf der Fahrt von seinem Absteigequartier, Hotel Bristol, nach dem Schlosse und zurück von einer Eskorte, bestehend aus zwei Zügen des 1. Garde-Dragoner-Regiments, begleitet. Auf dem Schloßhofe hatte ferner eine Ehrenkompagnie des Regiments Königin Augusta um 11¾ Uhr Vormittags Aufstellung genommen. — Der Großherzog v. Sachsen wird morgen zum offiziellen Besuche am Berliner Hofe eintreffen und im königl. Schloß Wohnung nehmen. Auf dem Bahnhof findet großer Empfang statt. Außer der Generalität von Berlin werden auch die in Generalstellungen befindlichen Offiziere der Garnison hierbei zugegen sein. Außerdem wird eine Ehrenkompagnie vom 4. Garde-Regiment zu Fuß auf dem Bahnsteig Aufstellung nehmen. — Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen vollendete am zweiten Osterfeiertage ihr 35. Lebensjahr; an demselben Tage wurde der König von Dänemark 83 Jahre alt. Am 8. April ist auch der Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee, der jetzt 69 Jahre alt wird, und dem zu Ehren der deutsche Gesandte in Peking bereits am 3. d. Mts. eine Galatafel veranstaltet hatte. Ferner ist der 8. April der Todestag des 1897 verstorbenen Staatssekretärs des Reichspostamts Dr. v. Stephan und der Todestag des einstigen Leibarztes Kaiser Wilhelms I., Generalstabsarztes Dr. v. Lauer. — Der General der Infanterie v. Voigts-Rhetz, dessen Name eng verbunden ist mit dem Kriegsruhm der preußischen Armee, feiert am heutigen Tage seinen 88. Geburtstag. — Der Bischof von Eichstädt erließ einen Hirtenbrief gegen die Los-von-Rom-Bewegung, der Erzbischof von Bamberg wird ihm nachfolgen. — Zu dem an den Pfingsttagen in Iserlohn stattfindenden Westfälischen Lehrertage hat der Kreislehrerverein in Hamm den Antrag eingebracht, der Lehrertag wolle sich für die Errichtung eines Falkdenkmals in Hamm erklären, dessen Kosten durch freiwillige Spenden der Lehrer aufgebracht werden sollen. — Die Schulabtheilung der Regierung in Magdeburg hat eine Verfügung erlassen, wonach in den Volksschulen der Provinz Sachsen 291 Bibelverse und 20 Kirchenlieder mit 193 Strophen auswendig zu lernen sind. Die armen Kinder! — In der Paulskirche zu Augsburg wurde Sonnabend Abend bei der Auferstehungsfeier der amtirende Geistliche Simon Müller vom Schlage getroffen in dem Augenblicke, als er die Worte „Der Heiland ist erstanden" der andächtigen Menge verkünden wollte. Er sank sofort todt am Altar nieder. — Der in Nürnberg tagende Kongreß der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter Deutschlands beschloß, den 8 Uhr-Geschäftsschluß im gesamten Berufe und vollständige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu fordern. Er protestirte gegen das Eingreifen des preußischen Ministeriums in der Straßenbahnerbewegung und verlangte die Unterstellung der Straßenbahnbediensteten unter die Gewerbeordnung.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben eine Denkschrift über die Neugestaltung der Handelspolitik veröffentlicht. Im ersten Theile der Denkschrift werden die Grundsätze entwickelt, welche nach der Ansicht der Aeltesten für die Neuordnung des Handelswesens maßgebend sein müssen; der zweite Theil, das Zolltarifgesetz betreffend, ist bereits dem Reichskanzler, den Bundesregierungen und den Handelskammern in einer besonderen Eingabe mitgetheilt worden.

— Die außerordentliche englische Abordnung unter Führung des Herzogs James von Abercorn ist am Ostersonntage, Abends 11 Uhr, mit dem Norderpreßzuge von Petersburg auf dem hiesigen Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen, woselbst sie von dem großbritannischen Botschafter Sir Francs Cavendisb Lascelles und dem gesamten Botschaftspersonal begrüßt wurde. Bei der Ankunft meldete sich bei dem Herzoge der Major Graf v. Waldersee vom Großen Generalstabe, welcher bei den Herren der Abordnung während ihrer Anwesenheit in Berlin zum Ehrendienst befohlen ist. In Hofequipagen begaben sich die englischen Herren nach dem Hotel Bristol, wo sie als Gäste des Kaisers logiren. Gestern Mittag waren dieselben einer Einladung des großbritannischen Botschafters zum Frühstück gefolgt, zu dem auch Fürst Bismarck, der Herzog von Ratibor, Major Graf Waldersee, Rittmeister Frhr. v. Senden vom 2. Dragoner-Regiment und die Herren der Botschaft geladen waren. Heute Mittag findet die bereits bekannt gegebene feierliche Audienz beim Kaiser und Abends 6 Uhr Galatafel im königlichen Schlosse statt. Während des Aufenthalts in Berlin wird die Abordnung auch Gast des Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments sein und noch einmal einer Einladung des großbritannischen Botschafters zu einem größeren Diner entsprechen.

— Im Gegensatz zu der vom Bund der Landwirthe vollzogenen Festlegung auf den Satz von 7½ Mark als Mindestmaß für die Getreidezölle schreibt die „Kreuzztg.": „Von konservativer Seite hat man sich bisher wohl gehütet, für den zu fordernden Getreidezoll eine bestimmte Zahl zu nennen, hier hat man sich vielmehr auf das Verlangen einer angemessenen Erhöhung des Zolles beschränkt. Was in dieser Beziehung als angemessen zu betrachten ist, wird sich zeigen, wenn der Zolltarif dem Reichstage vorliegt. Die Konservativen wissen sehr wohl, daß sie, wenn ihre Forderungen Erfolg haben sollen, der Unterstützung anderer Parteien im Reichstage bedürfen. Diese Erkenntniß reicht aus, um sie vor der Erhebung „übertriebener Forderungen" zu schützen."

Ausland.

In **Prag** wurde am Sonntag eine vom Abgeordneten Klofak einberufene czechische, radikale Volksversammlung schließlich polizeilich aufgelöst, nachdem Klofak in längerer Rede mitgetheilt hatte, daß seine Partei gleich nach den Osterferien den Kampf um die nationale Gleichberechtigung bei der Behandlung der Interpellation mit allen Mitteln in schärfster Weise wieder aufnehmen würde, und als er dann das Militär und insbesondere das Offizierkorps in maßlosester Weise angegriffen hatte. Die beabsichtigten Straßenkundgebungen unterblieben, weil die Polizei

---

„Baroneßchen."

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[34] Nachdruck verboten.

„Das heißt, weil ich zu trotzig bin um meine klaren Augen aufzuthun! Kind, sehen Sie denn nicht, daß Sie es nicht können, das Vorwärtskommen auf solcher Bahn?"

„Ich gehe sie!"

„Allein?"

„Allein, wie Hunderte meines Geschlechts."

„Ohne Liebe? Ohne Rath und Halt? Muth, vertrauen Sie sich meiner Führung an; Sie werden unglücklich; ich weiß es!"

„Ich brauche Ihr Mitleid nicht, und unglücklicher kann ich nicht werden, als ich jetzt bin, so heimathlos und unnütz in der Welt!"

„Ihre Heimath bleibt Ihnen. Sie wissen — meine Schwester wird Ihre Mutter — und ist reich genug, Ihnen . . ."

„Halten Sie ein, mein Herr! Und ein Almosen zu nehmen, dazu ist die letzte Trägerin des Namens „von Prack" zu stark und zu stolz. Bemühen Sie sich nicht weiter, ich weiß genau, was ich zu thun habe! . . ."

Tante Almuth trat ein, mit rothgeweinten Augen und verwundert, Muth ihrem Gaste in beinahe feindseliger Stellung gegenüber zu finden.

„Don de Velho, Ihre Schwester ist die edelste Frauenseele, die mir jemals vorgekommen ist," sagte sie beinahe feierlich, „sie hat mir alles erzählt. Mein armer Bruder, was mag er gelitten haben und noch leiden!"

„Doch einzig durch seine Schuld, Fräulein von Prack. Er hätte ja zu Sylva zurückkehren können später, hätte sie suchen und wohl auch finden sollen, doch er hat selbst alle Brücken hinter sich abgebrochen . . ."

„Der Prack'sche Trotzkopf!" Tante Almuth flüsterte es seufzend, aber doch verständlich, und blickte mit de Velho zugleich zu Muth hinüber, welche nicht auf das Gespräch zu hören schien, sondern durch das Fenster nach dem Himmel starrte. De Velho fuhr fort, „auch ich habe ja schwer gefehlt und — schwer gebüßt. Als man Sylva so gewaltsam aus Walthers Armen riß, habe ich die Hand erhoben gegen meinen eigenen Stiefvater, freilich ohne zu wollen; meine Kugel galt dem ehrlosen Räuber Sylva's; ich hielt meinen Vater für todt und mich für seinen Mörder, und die schlangenköpfige Reue kam über mich so lange, bis ich es nicht mehr ertragen konnte, zu leben. Da war es Walther, der mich wieder auf die Füße stellte und mich den Weg des Daseins neu betreten lehrte; tropfenweise flößte er mir die Hoffnung ein und ruhte nicht, sich immer wieder aus unserm Versteck herauszuwagen, er, der schwer verfolgte Mann, bis er mir die Gewißheit brachte, mein Stiefvater sei lebend und gesund. Ich habe ihm diesen Liebesdienst scheinbar schlecht vergolten, aber, meine Damen, ich konnte nicht anders. Als ich Walther genau kennen lernte . . . verzeihen Sie, es ist Ihr Vater und Bruder, und sein Herz ist edel, trotz allem und allem . . . erlassen Sie mir den Schluß! Hoffentlich gelingt es mir, ihn bald, recht bald aufzufinden. Haben Sie keine Spur von ihm, Fräulein von Prack?"

„Leider nein, keine, als seinen Brief aus Bremen."

„Sicher ist er nach Rio de Janeiro gegangen; er muß jetzt längst gelandet sein; aber da unsere Besitzung längst verkauft, und Mutter und Schwester seit vierzehn Tagen auf dem Wege nach Europa sind, wird es ihm schwer werden, von Sylva's Hiersein zu erfahren; doch wollte ich ihm nachreisen, ich glaube, ich würde ihn nicht finden, selbst mit Hülfe der Polizei."

„Sicher nicht!" seufzte Tante Almuth, „überlassen wir alles einer gütigen Vorsehung."

Doktor de Velho nickte gedankenvoll und blickte nach Muth hinüber; sie hatte sich nicht an dem Gespräch betheiligt; wo waren ihre Gedanken? Zürnte sie ihm ernstlich, ihm, der doch für ihr Wohl und Wehe zitterte? Nun zog der späte Gast die Uhr. „Ach, es ist die höchste Zeit; ich werde den Bahnhof knapp erreichen," sagte er bestürzt, lehnte es aber entschieden ab, die Gastfreundschaft im Hause der eigenen Schwester anzunehmen, so herzlich ihn Fräulein Almuth dazu aufforderte.

Nun war er gegangen. Tante hatte ihn bis an das Hofthor geleitet und entließ ihn eben dort unter Dankesworten und Segenswünschen; nur Muth hatte nichts für ihn gehabt, als einen stillen, förmlichen Gruß. Sein herzliches „auf Wiedersehen" hatte sie gar nicht beantwortet und stand noch auf derselben Stelle wie vorhin, blaß und verstört. Sie war ja nun frei, erlöst von einem thörichten Gelöbniß durch de Velho's klare Vorstellungen und durch eigene Wahl; gleich morgen wollte sie Chewsky, dem Verhaßten, Ring und Jawort zurückgeben; ihr Vater und Tante Almuth waren so gut wie geborgen, und ihr selbst stand die Welt und eine selbstständige, ehrenvolle Zukunft offen: warum konnte sie sich nicht freuen? De Velho hatte ihr so freundlich zugeredet, „Muth, vertrauen Sie sich meiner Führung," hatte er gesagt, bittend und weich; wie ein Feuerstrom des Glückes hatte sie das Wort überfluthet: warum konnte sie nur weinen, jetzt, da sie sich doch überwunden wie eine Heldin, und — dem Diktate ihres stolzen Sinnes gemäß — seinen Beistand abgelehnt — für immer? —

Tante Almuth kam zurück; „aber Kind, Kind, was soll das werden!? Dein schroffes Wesen richtet noch viel Unheil an. Welch Benehmen gegen einen Mann wie de Velho, dem wir so viel verdanken!?" sagte sie vorwurfsvoll. Und das trotzige Kind sah sie an, so verzweifelt und schmerzlich, und sank in ihre Arme. „Tante Almuth!" schluchzte sie auf, lehnte den Blondkopf fest, fest an der Treuen Herz und weinte, bis Tantchen sie niederzog auf ihre Kniee und ihr die schönen, thränenvollen Augen zuküßte.

„Schlaf ein, Du trotzig Ding!" sagte sie dabei. „Wollen und Wehren hilft nicht gegen Alles; ich weiß es wohl."

VII.

Der Sonntag Morgen zog mild und sonnig über die Fluren; nur hier und da leuchteten noch Schneereste, was der Wind daherwehte, war schon Frühlingsathem: er kam, der Allbezwinger von Süden her. Auf dem Weidenthaler Bahnhof war es — nach dem ersten Pulsschlage sonntäglichen Verkehres — wieder still und menschenleer, nur die Kirchenglocken klangen hierüber, und fern, am Wäldchen hin, fuhr ein Landauer langsam auf und ab. Die Schienen entlang schritt ein schlankes, blühend schönes Mädchen, ein dunkles Pelzbarett über goldig schimmerndem Haar, den Kopf tief gesenkt, — Muth. Dieselbe Muth war es freilich nicht mehr: ein Zug müder Ergebung lag ihr um Mund und Augen; sie war sich selbst ein Räthsel geworden. Wohl hatte sie zum zweiten Male Abschied genommen von ihrer thörichten Liebe zu Mariano de Velho, aber sein Bild stand doch immer vor ihr, überall grüßend, wohin sie sich auch wandte. Auch jetzt, angesichts einer für sie so bedeutungsvollen Stunde, dachte sie an ihn, nur an ihn, trotzdem der fremde Herr, der sie gewiß schon erwartete, drin im Bahnhofssaal, doch mit Recht ihre Gedanken für sich beanspruchen konnte. All' die durchkämpften und durchwachten Stunden daher hatten ihrer sonnigen Schönheit nichts anhaben können, der sanfte Zug der Trauer gab ihrem Gesicht nur noch einen idealeren Ausdruck. Drei Tage waren vergangen, seit sie wieder daheim war; in jener ersten Nacht ihrer Ankunft auf der Prackssburg noch hatte sie an Chewsky geschrieben, nur die eine Zeile: „Bahnhof Weidenthal! Ich gebe dem Grafen Leopold Chewsky Ring und Wort zurück. Muth von Prack."

Sie hatte die erlösende Sendung bei Tagesanbruch und durch den zuverlässigsten aller Boten, durch Tabert, nach dem Schlosse im Helenengrund geschickt. Der Schreckliche, Graf Chewsky, hatte das unscheinbare Packetchen eigenhändig in Empfang genommen, den alten Mann mit freundlichen Redensarten entlassend, aber geantwortet hatte er nicht; auch persönlich war er nicht erschienen, weder auf der Pracksburg noch vor Gericht, dahin man ihn auf Muth's Aussage hin — geladen, man hatte die Selbstmörderin beerdigen müssen, ohne ihre Persönlichkeit feststellen zu können: der Herr Graf war abgereist; Gott sei Dank! Nun zog Muth hinaus. Nach langen heißen Bitten hatte Tante Almuth eingewilligt: die tapfere Nichte durfte statt ihrer die Gesellschafter- und Erzieherinnenstelle annehmen, vorausgesetzt, daß man ihr, dem jungen, unerfahrenen Mädchen dieselbe gab. Heute mußte es sich entscheiden, noch in dieser Stunde, und wenn der betreffende Herr ihre Kenntnisse und ihren guten Willen, als unzureichend für die Seinen, ablehnte, so — war es um so besser, — so ging sie in die weite, weite Welt, über Länder und Meer, wo kein Wort und kein Verhältniß an ihn mahnte, wie hier in Deutschland, da sie auf Büchertiteln und Zeitungsspalten, in Salons und Museen jeden Tag seinem Namen begegnen konnte. Hier hielt sie ja kein Band mehr: Tante Almuth lebte von nun ab bei und für Sylva, laut Vertrag gebunden für Lebenszeit, die kleine, exaltirte, reizende Frau hatte es nicht anders gethan; und Baron Walther von Prack würde wiederkommen; sie kannte jetzt die Gewalt der Liebe; aber sie, — sie mußte vergessen lernen und auf eigenen Füßen stehen, das ging in der Fremde am besten.

(Fortsetzung folgt.)

strenge Maßregeln getroffen hatte. — Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser, begleitet von dem Ministerpräsidenten Körber, den Ministern Dr. Hartel und Dr. Rezek nach Prag reisen, dort mehrere öffentliche Institute besuchen und auf dem Hradschin Audienz ertheilen. Der Kaiser wird weiter in Prag aus seinen Privatmitteln eine Gallerie für Werke moderner Künstler beider Nationalitäten Böhmens errichten lassen. Verwaltet wird diese Gallerie durch ein Kuratorium, in dem Czechen und Deutsche vertreten sind. Für die Gallerie wird ein eigenes Gebäude errichtet. Zweifellos ist dieser Akt der Munifizenz aus dem Wunsch entsprungen, die Czechen zu versöhnen und wenigstens auf einem Gebiet beide Nationalitäten zusammen wirken zu lassen.

In Frankreich dauert die Arbeiterbewegung fort, nur in Marseilles haben die Quais- und Dockarbeiter beschlossen, den Streik aufzugeben und die Arbeit am heutigen Dienstag wieder aufzunehmen. In Monceau sieht die Absicht, 450 entlassene Arbeiter nach Paris zu entsenden, die dort eine Kundgebung veranstalten sollen, ihrer Vollendung entgegen. Die Gewerkschaften wollen daran festhalten, die Kundgebung in 14 Tagen eintreten zu lassen, falls bis dahin in der Gesinnung der Arbeitgeber noch keine Aenderung eingetreten ist. In Charleroi verliefen die Verhandlungen zwischen den Glasarbeitern und ihren Arbeitgebern vollkommen ergebnißlos. In Folge dessen dauert der Ausstand fort, und die Arbeitgeber haben beschlossen, die Fabriken bis zum September zu schließen.

In Toulon ist gestern Nachmittag das italienische Geschwader, das Schlachtschiff „Lepanto“ mit dem Herzog von Genua an Bord voran, unter dem Donner der Geschütze der Hafenforts und der französischen Schiffe eingetroffen. Der Marinepräfekt Vizeadmiral de Beaumont begab sich alsbald mit den Offizieren seines Stabes an Bord des „Lepanto“ und gab in seiner Ansprache an den Herzog den Gefühlen freudigen Stolzes darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, den Gast willkommen zu heißen und die Flotte der befreundeten Nation zu empfangen. Der Herzog von Genua betonte in seiner Entgegenung, er freue sich darüber, daß er mit einer so angenehmen Mission beauftragt worden sei.

In Nizza ist gestern Vormittag nach kurzen Aufenthalten auf den Stationen Cannes und Antibes Präsident Loubet eingetroffen. In dem Augenblicke, als der Zug in den Bahnhof einfuhr, begann die Salutbatterie einen Salut von 100 Schüssen abzufeuern. Auf dem Bahnhof waren zum Empfang erschienen der kommandirende General des 15. Armeekorps Metzinger und der Kommandant des Mittelmeergeschwaders Admiral de Maigret, Vertreter der Zivil- und Militärbehörden sowie mehrere Senatoren und Deputirte. Nach der Begrüßung der Anwesenden vertheilte der Präsident mehrere Auszeichnungen und fuhr sodann zur Präfektur, wo die amtlichen Empfänge stattfanden.

In Belgien faßte in Betreff der Armee-Reorganisation die Militär-Unterkommission der Repräsentantenkammer folgende Beschlüsse, welche der am nächsten Mittwoch stattfindenden Vollversammlung des Ausschusses unterbreitet werden sollen: Die Dienstzeit wird für die Kavallerie auf 30, für die Artillerie auf 26 und für die Infanterie auf 21 Monate herabgesetzt. Um den gegenwärtigen Effektivbestand aufrecht zu erhalten, soll das jährliche Kontingent auf 18 000 Mann erhöht werden. Ferner verlangt die Kommission die Schaffung eines Radfahrer- und eines Geniebataillons. Für Kriegszeiten schlägt die Kommission die Bildung eines Ergänzungsbataillons für jedes Regiment vor, sowie eines Ergänzungsregiments für jede Division, wodurch der Bestand der Armee in Kriegszeiten auf 180 000 Mann gebracht werden würde. Schließlich schlägt die Kommission die Zulassung von Einjährig-Freiwilligen bis zu 2000 Mann pro Jahr vor, welche eine Eintritts- und eine Abgangsprüfung ablegen und sich auf eigene Kosten ausrüsten sollen; nur für Unbemittelte würde dies der Staat übernehmen.

Die russische Regierung beschloß, die Eisen- und Stahlprodukte aus Amerika mit bedeutend höheren Zöllen zu belegen als ähnliche Produkte aus anderen Ländern. — Die Universitätsbehörden in Petersburg und Kiew verständigten die Studentenschaft, daß, falls am Tage der Ernennung des Unterrichtsministers jede Demonstration unterbliebe, sämtliche Verhaftete und verurtheilte Studenten begnadigt würden. Inzwischen wurde Wannowski durch ein Handschreiben des Zaren, worin dieser die Umwandlung der Studienordnung in freisinniger Weise verlangt, zum Unterrichtsminister ernannt.

In Serbien geht neuerdings das Gerücht, daß die Königin Draga am Freitag von einer Prinzessin entbunden wurde.

In Sofia ist der ehemalige Ministerpräsident Dr. Stoilow in Folge eines Schlaganfalles gestorben, das Begräbniß desselben erfolgt auf Staatskosten; die Sobranje ehrte das Andenken durch Aufheben der Sitzung.

In Bukarest nahm nach einer groß angelegten Rede des Ministerpräsidenten Sturdza, welcher die als Antwort auf die Thronrede des Königs abgesandte Adresse als Ausdruck der Anerkennung für den das Staatsschiff lenkenden Steuermann bezeichnete, die Kammer die Adresse mit allen 139 Stimmen an; sodann beschloß die Kammer die Auflösung des Eisenbahnrathes sowie die Kündigung des Fischereivertrages mit Rußland.

Kunst und Literatur.

Von August Bungerts „Homerischer Welt“, der großartigsten musikdramatischen Schöpfung seit Wagners „Nibelungenring“, hat ein neuer Theil, „Nausikaa“, unlängst auf dem Hoftheater zu Dresden mit schönem Erfolg die Bühnenprobe bestanden. Von der ungewöhnlich schwierigen und glanzvollen Inscenirung des umfangreichen Werkes legen drei trefflich gelungene Scenenaufnahmen Zeugniß ab, die „Bühne und Welt“ (Otto Elsners Verlag, Berlin S. 42) in Heft 13 (1. April-Heft) im Anschluß an eine werthvolle Studie von Wilhelm Henzen über Bungerts „Odyssee“ und eine Kritik Ludwig Hartmanns über die Dresdener Aufführung der „Nausikaa“ soeben veröffentlicht. Auch zwei Porträts des Komponisten finden wir an gleicher Stelle. Wir möchten ferner die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die vortreffliche Abhandlung von Professor August Fournier in Wien über „Napoleon I. und das Theater“ lenken. Die darin mitgetheilten Ansichten des großen Korsen über Staatsraison und Kunst bilden zugleich eine interessante Ergänzung zu der im vorliegenden Hefte zum Abschluß gelangten Enquete über moderne Theaterzensur. Von den ferneren Beiträgen dieses reichhaltigen Heftes seien erwähnt: eine illustrirte Plauderei über das eigenartige Münchener Marionettentheater, eine Charakteristik der beliebten und vielseitigen Auguste Prasch-Grevenberg mit mehreren Porträts und Rollenbildern auf Kunstbeilage und Text. Das diesmalige Kapitel von Fedor von Zobeltitz' Theaterroman „Der Herr Intendant“ bringt die lebensvolle Schilderung einer Generalprobe von Sudermanns „Johannes“ an einem mitteldeutschen Hoftheater. Die Bedingungen des Einakter-Preisausschreibens, auf das wir bereits unsere Leser hingewiesen, gelangen in vorliegendem Hefte nochmals zur Veröffentlichung.

Das diesjährige Programm des Dom-Gymnasiums in Halberstadt bietet einen überaus interessanten Aufsatz über die Fürsorge der Hohenzollern für die Landwirthschaft in dem 18. Jahrhundert vom Professor Dr. Johannes Scherlin. Derselbe weist kurz auf den großen Verfall Deutschlands nach dem dreißigjährigen Kriege und auf die höchst bedeutende Thätigkeit des Großen Kurfürsten hin und behandelt dann eingehend, wie seit 1700 der Stand der Bauern gehoben, von der Leibeigenschaft befreit und der Landbau zu seiner großen Entwicklung der Neuzeit geführt ist. Wir können die bedeutungsvolle Arbeit sehr warm empfehlen.

Stadttheater.

Die Aufführung der „Afrikanerin“ am Ostersonntage war wohl etwas zu hastig herausgebracht worden, nach den Unebenheiten des musikalischen Gesamtbildes und den schweren Regiesünden erschien eine solche Annahme jedenfalls nicht ungerechtfertigt. Zur Erheiterung des festtäglich gelaunten Publikums diente im dritten Akt das Auftauchen eines schwarz berockten Herrn, der sich plötzlich neben dem Schiff aus einer Kulisse entwickelte. Sehr amüsant war ferner die Schiffskatastrophe arrangirt, der obligate Ueberfall erweckte stark den Eindruck einer kleinen Tanzbodenholzerei, deren Entwickelung leider der fallende Vorhang den Blicken entzog. Was übrigens den Vorhang selbst angeht, so hat derselbe sich neuerdings wieder das schon früher mißfällig bemerkte Rasseln angewöhnt. Ein verhältnißmäßig zeitiger Schluß — an sich höchst erfreulich — wurde nach dem bei uns seit langem geübten Brauch durch erbarmungsloses Zusammenstreichen des letzten Aktes erreicht, man erwartet offenbar, daß die verehrlichen Theaterbesucher sich an der Hand eines guten Führers über den Zusammenhang orientiren, warum aber mögen dann nur auf der anderen Seite solche Reliquien wie der unglückliche singende Nuntius im ersten Akt noch immer konservirt werden? Daß diese „Rolle“ nothwendig sei, kam im Ernst kaum irgend Jemand behaupten. An Einzelleistungen wurde sonst gutes, ja zum Theil hervorragendes geboten, letzteres gilt namentlich von der „Selica“ und dem „Nelusco“. Für eine treffende Charakterisirung des heißblütigen Weibes hat Frl. Brandes seltene Ausdrucksmittel ins Feld zu führen, Gesang und Spiel wird hier durch die einheitliche Gestaltung zur lebendigen That. Auch Herr von Ulmann schuf eine fesselnde Gestalt in seinem „Nelusco“, dem „Vasco“ hingegen blieb Herr Branzowski zu Anfang recht viel schuldig, nachher sang er sich jedoch leidlich heraus. Die „Ines“ war bei Frl. Wangerin bestens aufgehoben, desgleichen der „Oberpriester“ bei Herrn Frank. In kleineren Partien bethätigten sich zum Wohle des Ganzen die Herren Dreßler (Dom Pedro), Rückauf (Dom Diego), Becker (Großinquisitor) und Steinbeck (Dom Alvar), sowie Frl. Zinke (Anna). Herr Grimm dirigirte.

M. B.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Wiener Blut“, Operette von Johann Strauß.

Johann Strauß, der Walzerkönig, fühlte, daß seine Körperkraft schwächer wurde, während sein Geist noch in ungetrübter Frische an neuen Melodien arbeitete. Da warf er einen Rückblick auf sein Schaffen, an seinem Geiste zogen alle die lustigen Weisen vorüber, welche schon viele Tausende in heitere Stimmung versetzt, deren anmuthige Melodien nie ihre Wirkung verfehlten, wenn es galt, „Weib, Wein und Gesang“ zu feiern. Ach so ein Walzer! Mehr als süße Worte kann er die Mädchenherzen bewegen, wie verführerischer Sang tönt er an das Ohr und bleibt nie ohne Wirkung. Auch den Meister ergriffen die eigenen Melodien, er bannte die Motive seiner Walzer zu einem anmuthigen Reigen, sein nie ermüdender Geist schuf neue prickelnde Weisen dazu und so entstand „Wiener Blut“, das Werk, welches im Nachlaß von Johann Strauß aufgefunden wurde. — So denken wir uns die Entstehung der Operette, welche Herr Dir. Resemann als Ostergabe gebracht hat und welche vor ausverkauften Häusern eine begeisterte Aufnahme fand. Es ist ein prächtiges Walzerrondo, frisch und belebend, und immer wieder klingen die alten beliebten Melodien hervor, welche sich in der ganzen Welt Hausrecht erworben und ihrem Schöpfer ein dauerndes Denkmal in deutschen Herzen gesetzt haben. Zu „Wiener Blut“ gehört aber auch das echt ungezwungene, lustige Wiener Leben, und dieses haben die Verfasser des Libretto, Viktor Leon und Leo Stein, in recht gelungener Weise zum Ausdruck gebracht. Die Handlung begründet sich zwar nur auf Verwechselungen, aber diese sind heiter erdacht und wirksam verwerthet, ob sich die Scenen nun im Salon der Tänzerin Cagliari, im Palais des Grafen Bitowski oder auf dem Volksfest in Hitzing abspielen. Einen wesentlichen Antheil an dem Erfolg hatte aber auch die Darstellung unter der Regie des Herrn Heiske. In der Partie des „Grafen Zedlau“ führte sich Herr Jadlowker an der Stätte seiner neuen Wirksamkeit auf das vortheilhafteste ein, es ist ein Sänger, welcher von Mutter Natur mit einer prächtigen Stimme bedacht ist und der es versteht, dieselbe zu verwerthen. Dies bewies er aufs neue und der fortgesetzte Beifall, welcher ihm dargebracht wurde, zeigte, daß dies das Publikum zu würdigen verstand, auch dem Spiele fehlte es nicht an Temperament. Eine treffliche Partnerin fand derselbe in Frl. Schwedler als „Gräfin“, mit gewohnter Frische sang sie ihren Part. Die „feschen Wienerinnen“ wurden durch Frl. Ertl als „Tänzerin“ und Frl. Lenz als „Probirmamsell“ in gelungenster Weise verkörpert. Herr Picha war als „Fürst Ypsheim-Ginbelbach“ ein „Premierminister von Reuß-Schleiz-Greiz“, wie man sich solchen kaum drastischer denken kann, besondern Beifall fand derselbe mit einem Parodie-Kouplet auf „Kommt ein Vogel geflogen“. Eine fein-komische Leistung lieferte Herr Leibinger als „Graf Bitowski“, einem „Spezialisten für Handküsse“. Besondere Anerkennung verdiente Herr Sieder, welcher einen unverfälschten Wiener Kammerdiener mit ganzer Urwüchsigkeit gab und auch den gesanglichen Theil der Partie gut durchführte. Das komische Element vertrat weiter auf das beste Herr Filisczanko als „Karoussellbesitzer Kagler“. Chor und Orchester that unter Herrn Kapellmeister Schirmer's Leitung seine Schuldigkeit, nur bei Beginn des 2. Aktes gerieth der Chor ins Schwanken.

Die Operette wird sicher weiter Zugkraft ausüben und wollen wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß dieselbe morgen Mittwoch zum Vortheil für Herrn Kapellmeister H. Schirmer wiederholt wird.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. April. Das Osterfest fällt meist in eine Zeit, in welcher der Witterung nicht recht zu trauen ist und das Aprilwetter hat einen besonders bösen Ruf. Es wurde deshalb mit besonderer Freude begrüßt, als am Ostersonnabend die Sonne siegreich zum Durchbruch kam und angenehme Wärme eintrat; die Geschäfte erhielten dadurch einen wesentlichen Aufschwung, besonders in der Konfektions- und in der Putz-Branche entwickelte sich ein starker Verkehr. Ein ganz vorzügliches Geschäft zeigte sich aber im Handel mit Ostereiern, in heutiger Zeit thun's nicht mehr, wie in der guten alten Zeit, die von Muttern selbst gefärbten Hühnereier, es müssen solche von Zucker, Marzipan, Chokolade sein, oder aus Glas und Porzellan mit süßem Inhalt, und auf die Ausstattung derselben wird ein früher nicht gekannter Luxus verwendet. In den einzelnen Geschäften, welche damit handeln, war es kaum möglich Eintritt zu erhalten und die Käufer drängten sich oft in beängstigender Weise. Aber wie sich im Laufe des Sonnabends der Verkehr im Allgemeinen immer mehr hob, sank das Barometer immer tiefer und der Ostersonntag brachte dichte Wolken und Regenschauer, so daß für manche abergläubische Schöne das „Osterwasserholen“ schon keine Festfreude mehr bot, in Grabow wurde dies der jungen Welt besonders erschwert, weil die Spüle am Staden schon seit einiger Zeit unter Wasser liegt und ein Betreten derselben nicht möglich ist. Die Folge davon war, daß das Schöpfen von Osterwasser sehr beschwerlich wurde und manche Verwünschung auf die „Verwaltung“ laut wurde. Im Laufe des Tages blieb es bei der ungünstigen Witterung und die Inhaber der auswärts gelegenen Vergnügungsorte warteten vergeblich auf den erhofften Festverkehr; desto lebhafter ging es in den Lokalen der Stadt zu, die Theater, der Zirkus waren ausverkauft, die Konzertsäle dicht gefüllt und in den Tanzlokalen wurde das Tanzbein lustig geschwungen. — Recht freundlich leuchtete am 2. Festtag die Sonne schon am Morgen zum Fenster hinein und verlockte zu einem weiteren Ausflug, am Mittag begann eine wahre Völkerwanderung nach allen Himmelsrichtungen, die Dampfer waren dicht gefüllt, Droschken und Taxameter waren in Anspruch genommen, die Ruderer hatten ihre Boote zu größeren Touren flott gemacht und die Radler machten schon Massenausflüge. Alle Gärten waren schon so gefüllt, daß zeitweilig kein Plätzchen zu finden war und immer neue Gäste strömten heran. Doch plötzlich änderte sich die Situation, im Westen stiegen dunkle Wolken auf, in der Ferne hörte man Donnergrollen und bald öffnete der Himmel seine Schleusen zu einem recht anhaltenden Regenschauer — Alles rennet, rettet, flüchtet! Doch es gab nicht genug schützende Dächer, so Mancher wurde durch diesen plötzlichen Frühjahrsregen bis auf die Haut durchnäßt, so manche Dame sah mit Schrecken ihr neues Kostüm ruinirt und so manche Blume auf den zum ersten Male ausgeführten Frühjahrshüten ließ geknickt das Köpfchen hängen. Zum Glück war es nur ein Ausläufer des Gewitters, von welchem Stettin berührt wurde, die Hauptwucht desselben ging in Kolbitzow und Umgegend nieder, dort war das Gewitter von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, der alles unter Wasser setzte.

— Die neuen Kartenbriefe sind schon bei verschiedenen Postämtern in Berlin verkäuflich. Sie unterscheiden sich von den bisherigen zunächst durch das einfachere, bequemere Format; sie werden einmal zusammengefaltet und sind an drei nicht von der Faltung betroffenen Seiten mit Gummirung, sowie mit einer Durchlochung (Perforirung) versehen, so daß sie sich durch einfaches Abreißen des außerhalb der Durchlochung liegenden Papiers öffnen lassen. Die neue Form der Kartenbriefe gleicht nunmehr der fast aller übrigen Länder. Das Papier der neuen Kartenbriefe ist hellblau und ähnelt dem der Postkarten zu 2 Pfennig. Ueberaus wünschenswerth wäre jedenfalls die Einführung von Kartenbriefen zu 5 Pfennig für den Stadtpostverkehr.

— Im Verlage von Paul Niekammer ist soeben ein neuer revidirter Plan von Stettin erschienen, der wohl als Muster eines Stadtplanes gelten kann. Korrekt in seiner ganzen Anlage kann er selbst den Fach-, d. h. Bauleuten und Bauunternehmern, als zuverlässig empfohlen werden. Alle bis jetzt festgelegten Baufluchtlinien und Veränderungen sind von völlig sachkundiger Hand berücksichtigt worden. Auch die ganze Ausführung ist als eine vollendete zu bezeichnen. Man sieht, daß die Verlagshandlung nicht gespart hat, um wirklich einen Plan zu liefern, der als vorzüglich zu bezeichnen ist. Möge derselbe die Verbreitung und Anerkennung finden, die er mit vollem Recht verdient.

— Der Wasserbauinspektor, Baurath Scheck hierselbst ist zum Regierungs- und Baurath ernannt. Versetzt sind: Baurath Hesse von Langenschwalbach nach Demmin. Kreisbauinspektor, Baurath Tietz von Heiligenstadt als Landbauinspektor nach Swinemünde. Der Regierungsbaumeister Joseph in Stettin ist zum Wasserbauinspektor und der Regierungsbaumeister Brohl in Schlawe zum Kreisbauinspektor ernannt.

— Wie die „Berl. Korr.“ erklärt, sind die Gesuche von Kriegsinvaliden und deren Hinterbliebenen um Umpensionirung bezw. Erhöhung der Bezüge, die jetzt im Hinblick auf den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf im Kriegsministerium zahlreich eingehen, völlig zwecklos. Auch wenn dies geschehen ist, so lange der Entwurf nicht Gesetz geworden ist, liegt zu solchen Gesuchen kein Anlaß vor, da die durch dies Gesetz gewährten höheren Versorgungsgebühren seitens der Militärbehörden ohne Antrag angewiesen werden. Die Korrespondenz weist weiter darauf hin, daß Gesuche in Invaliden- und Unterstützungsangelegenheiten am zweckmäßigsten seitens der Kriegstheilnehmer an die Bezirksfeldwebel, seitens der Hinterbliebenen an die Ortsbehörden gerichtet werden, die sie am schnellsten den entscheidenden Stellen zuführen.

— An pommersche Kirchen wurden folgende Geschenke überwiesen: Der Kirche in Schönwalde, Synode Daber, von Frau Pastor Klamroth-Berlin als Andenken an den früheren Pastor der Gemeinde 2 messingbronzene Kandelaber zu je 3 Kerzen; von Lehrer Molle und Frau ein weißes Altartuch und ein weißes Velum; von der Familie des Bauerhofsbesitzers Ferdinand Buß ein hölzerner Taufstein nebst Taufbecken in Messingbronze und weißer Taufdecke; der Kirche zu Repenow, Synode Pyritz, von der Wittwe des verstorbenen bäuerlichen Altsitzers Gottfried Bethke daselbst eine Kanzel- und Altarbekleidung aus grünem Tuch; der St. Jakobikirche in Stettin von dem Kommerzienrath Gerber hierselbst zur Vergrößerung der Orgel 3000 Mark; der Kirche in Medow, Synode Anklam: von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin eine kostbare Altarbibel, von den Konfirmirten aus den Jahren 1889—1900 eine massiv silberne, innen vergoldete und reich gravirte Taufschüssel, von dem königlichen Domänenpächter E. Wette in Dersewitz eine massiv silberne, innen vergoldete Hostiendose, von Fräulein Martha Abel in Greifswald ein massiv eichener Taufstein und ein gelbseidenes reich gesticktes Velum, von Frau Kaufmann Frieda Heiden, geb. Vogel, in Anklam eine Taufsteindecke aus weißem Leinen mit Seiden-

stickerei, von Frau Pastor Elisabeth Vogel, geb. Abel, in Medow eine weißleinene Altardecke mit gestickter Kante, von mehreren Gemeindemitgliedern 6 neue Nummertafeln, von einem Ungenannten 51 Mark, um die mit gewöhnlichem Glas veranschlagten Fenster in Kathedralglas herzustellen; der Kirche zu Heinrichsdorf, Synode Tempelburg, von der Patronin Freifrau von Puttkamer, geb. von Förster, zwei Altarfenster von gemustertem bunten Glas, und von deren Mutter, Frau von Förster, geb. v. Lewinski, eine Christusfigur aus Gyps; der Kirche zu Blumenwerder, Synode Tempelburg, von der königlichen General-Kommission zu Frankfurt a. O. eine Beihülfe zur Anschaffung eines Harmoniums in Höhe von 500 Mk.; der Kirche zu Wusseken, Synode Köslin, von Frau Patronin Hildebrand, geb. Bruns, 8 Wandleuchter zu je zwei Kerzen, 1 Kanzelleuchter zu 2 Kerzen, 1 Wandleuchter zu 1 Kerze und 6 Bankenleuchter zu je 1 Kerze von Bronze; der Kirche zu Völschendorf, Synode Stettin Land, zu dem im Jahre 1900 vollendeten und am 16. Dezember v. J. eingeweihten Thurm- und Orgel-Neubau im Laufe der Jahre: von der politischen Gemeinde Völschendorf 750 Mark, von 11 meist der Kirchengemeinde selbst angehörenden Privatpersonen 276 Mark 12 Pf., von mehreren Kirchengemeinden der Synode Stettin Land 230 Mark.

* Am Sonntag, den 14. April, findet hier in der neuen Turnhalle der Kreisturntag des Kreises IIIa (Pommern) statt. Die Verhandlungen beginnen um 10½ Uhr Vormittags. Bereits am Sonnabend [illegible] abgehalten, mit der Schauturnen und Kommers verbunden sind. Dem Kreisturntage wird u. a. der Bericht des Kreisvertreters vorliegen, dem wir folgende Angaben von allgemeinem Interesse entnehmen. Der Turnkreis IIIa umfaßt nach der am 4. März 1901 abgeschlossenen Erhebung in 72 Vereinsorten mit 666 238 Einwohnern 94 Vereine mit 8478 über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen, gegen 96 Vereine mit 8037 Angehörigen im Jahre 1899. Von den 8478 Vereinsangehörigen betheiligten sich im Berichtsjahre am Turnen 4580 (4445), darunten Zöglinge 1626 (1619). Außerdem waren in 15 Vereinen 18 Frauenabtheilungen turnerisch thätig mit 652 Mitgliedern, im Vorjahre 293 Mitglieder in 8 Vereinen. Es bestehen derartige Abtheilungen in Arnswalde, Bergen, Bublitz, Kolberg, Greifswald (2), Naugard, Pasewalk, Pyritz, Stettin (2), Stolp, Stralsund (2), Swinemünde, Wolgast, Züllchow (Tv. 1875), Demmin. Die Zahl der Steuernden beträgt 6833 (6257). Der Kreis zerfällt in sechs Gaue, und zwar 1. Odergau: 43 Vereine (davon haben die beiden Vereine in Podejuch nicht berichtet), sodaß nur 41 Vereine in Betracht kommen, 2. Vorpommerscher Gau: 25 Vereine, 3. Hinterpommerscher Gau: 8 Vereine, 4. Rega-Gau: 6 Vereine, 5. Mittelpommerscher Gau: 10 Vereine und 6. Persante-Gau: 4 Vereine.

— Das Osterprogramm des König Wilhelm-Gymnasiums bringt nur Schulnachrichten vom Direktor Dr. Koppin. Am 1. Februar d. J. betrug die Frequenz des Gymnasiums 252, der Vorschule 102 Schüler. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 1900 17, zu Michaelis 1 Schüler, letzterer ging zu einem praktischen Beruf über; zu Ostern 1901 wurden 12 Schüler mit dem Zeugniß der Reife entlassen. In der äußeren Einrichtung der Anstaltsräumlichkeiten haben während des Schuljahres nicht unwesentliche Verbesserungen vorgenommen werden können. Dank besonderer Zuwendung des Herrn Ministers ist die Physikklasse mit einem Abzugsschrank neuester Konstruktion für Gase, sind die Aula und die Turnhalle zwecks besserer Beleuchtung mit bezw. 4 und 3 Gasglühlichtkronen gefälliger Form und die Klassen des Hauptgebäudes mit neuen Subsellien ausgestattet worden.

— Am 24. April cr. wird in Bünde i. W. eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Falsche Thalerstücke sind im Umlauf, dieselben tragen das Bildniß Friedrich Wilhelms III., das Münzzeichen A. und die Jahreszahl 1830. Die Falschstücke haben weißlichen Glanz, fühlen sich fettig an und sind anscheinend aus einer Mischung von Zinn und Blei hergestellt, im Uebrigen aber, bis auf den Rand, gut ausgeprägt.

* Aus dem Wartesaal 4. Klasse des hiesigen Personenbahnhofes wurde einem Musketier ein Packet entwendet, das eine Dienst-Litewka vom 42. Regiment und Eßwaaren enthielt.

* Vermißt wird seit dem 1. d. Mts. der 28 Jahre alte zuletzt Hohenzollernstr. 3 wohnhafte Arbeiter Wilhelm Kindermann. Derselbe war erst kürzlich aus dem Krankenhause entlassen und noch leidend, man befürchtet deshalb, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

* Am Ostersonntag wurde in der Kapelle der Jakobikirche die Aufwärterin Anna Behnke, geb. Stebull, beim Taschendiebstahl auf frischer That ertappt und verhaftet. — Ferner wurde wegen Kurpfuscherei und dadurch verursachter fahrlässiger Tödtung der Grünhofersteig 4 wohnhafte Schuhmacher Karl Niemann festgenommen. N. hat die Frau eines Kassenbeamten der Stöwer'schen Fabrik „behandelt“ und soll die Patientin an einem durch ihn verabfolgten Medikament unter Vergiftungserscheinungen gestorben sein.

* An den Folgen eines Unfalles verstarb am 7. d. Mts. der Steinstraße 8 wohnhafte Fleischermeister Aug. Heyn. Derselbe hatte sich durch Sturz von der Treppe einen Schädelbruch zugezogen.

* Wegen Diebstahls im Rückfall und gefährlicher Körperverletzung hatte sich heute der Arbeiter Karl Schumacher aus Pasewalk vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. S. hat u. a. Zuchthausstrafen von 7 und 4 Jahren wegen Diebstahls verbüßt, jetzt war er beschuldigt, eine goldene Uhr und eine Handharmonika sich unrechtmäßig angeeignet zu haben. Der Diebstahl ist vom Angeklagten früher zugegeben worden, doch verweigerte S. die Angabe näherer Thatumstände. Zu einem Rohheitsdelikt ließ der Angeklagte sich am 25. Februar in Pasewalk hinreißen. Er hatte auf einer Eisbahn gearbeitet, war aber abgelohnt worden und fing deshalb mit dem Eisbahnpächter Streit an, in dessen Verlauf er jenem mehrere Messerstiche beibrachte. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu 2½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

* Die Sanitätswache I hatte in der verflossenen Woche 27 Fälle von Hülfeleistung, die Sanitätswache II deren 9 zu verzeichnen. — An den beiden Festtagen wurde insgesamt von fünf Personen die Hülfe der Wachen in Anspruch genommen und handelte es sich überall um Kopfverletzungen, die aus Schlägereien herrührten.

— Während der Feiertage wurden 27 Personen festgenommen und zwar: 13 wegen Trunken- bezw. Obdachlosigkeit, drei wegen Gewaltthätigkeit, ein Frauenzimmer wegen Umhertreibens und 6 wegen Verbrechen bezw. Vergehen.

* In der „Philharmonie“ sind mit dem Osterfest wiederum Leipziger Sänger eingekehrt und an beiden Tagen war der Saal ausverkauft dergestalt, daß zahlreiche Personen vergeblich Einlaß begehrten. Demnach dürfte die Truppe noch auf weitere „gute“ Abende zu rechnen haben. Der wechselvoll gestaltete Spielplan bietet neben Quartett- und Einzelgesang erheiternde Vorträge verschiedenen Charakters und bethätigen sich hierbei die Herren Sothscheck und Kroll als vielseitige Komiker in wirkungsvollen meist hier neuen Schwänken und Humoresken. Ferner befindet sich bei der Gesellschaft der hier durch wiederholte Thätigkeit beliebte Damendarsteller Heinrich Schröder, dessen Darbietungen gewohnterweise lebhaften Anklang finden. Als „Spezialität“ aber kommt der „kleinste Tanzhumorist der Welt“ Fritz Fischer in Betracht, welcher sowohl durch seine Liliput-Gestalt wie durch seine künstlerische Vielseitigkeit in Tanz und Darstellungskunst ganz besonders interessirt. Belustigende Gesangs-Ensembles und theatralische Scenen vervollständigen das Programm, welches somit Unterhaltung mannigfacher Art gewährt.

* Auf dem Torneyer Friedhofe wurden in der Nacht zum Sonnabend vier, auf verschiedene Gräber gepflanzte Rosenstöcke mit den Wurzeln ausgerissen und gestohlen.

* Gestern früh kurz nach 4 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines im Hause Kleine Oderstraße 10 ausgebrochenen Brandes in Anspruch genommen. Das Feuer hatte in einer Küche des zweiten Stockwerkes Fußboden und Balkenlage ergriffen. — Ein ganz gleichartiger Brand im Hause Warsowerstraße 5 gab anderthalb Stunden später Anlaß zu einer Allarmirung der Feuerwache.

— Der Stettiner Gesang-Verein kann bereits auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, er veranstaltet aus diesem Anlaß am 20. d. M. im Konzerthause eine größere Jubiläumsfeier, zu welcher bereits eine Anzahl Vereine ihre Theilnahme zugesagt haben.

— Der Zirkus Sidoli hat hier wieder seinen Einzug gehalten und derselbe kann mit dem Erfolge der ersten Vorstellungen wohl zufrieden sein, an beiden Festtagen waren die großen Räume ausverkauft. Herr Dir. Sidoli legt in anerkennenswerther Weise den Schwerpunkt seiner Vorstellungen auf equestrische Vorführungen und seine Pferdedressuren stehen noch von seinem vorjährigen Hiersein in bester Erinnerung. Um sein gesamtes Künstler-Personal und Pferde-Material vorzustellen, leitete er seine diesjährigen Vorstellungen mit einer großen Revue ein, bei welcher zunächst die Pferde nach ihrer nationalen Abstammung vorgeführt wurden, bei jeder Nation erschien gleichzeitig ein Lichtbild in der Höhe der Herrscher des betreffenden Staates. Sodann folgte das Personal in kleidsamen Kostümen, als Letzte Herr und Frau Dir. Sidoli, von lebhaftem Beifall begrüßt. Daß Herr Dir. Sidoli über ein ganz vorzügliches Pferde-Material verfügt, bewiesen die weiteren Vorführungen. Zunächst kamen 6 Araber-Schimmelhengste in die Manege, denen später 6 andalusische Fuchshengste folgten, die Thiere sind durchweg in besonderer Methode dressirt und führen ihre Touren mit großer Sicherheit aus, auch wenn Herr Dir. Sidoli die Peitsche nicht zur Hand nimmt, sie folgen seinem Wink. Großen Beifall fanden auch die neuen Dressuren, welche Frau Dir. Sidoli mit 8 russischen Rapphengsten vorführte, vor Allem erwiesen sich die Thiere als vorzügliche Steiger. — Für Kenner von besonderem Interesse war eine von Herrn Petoletti elegant gerittene „Troika-Schule“, mit voller Ruhe und tadelloser Haltung führte der Reiter alle Touren schulgerecht durch, besonders gelungen waren die Wechselungen im Galopp. Eine tüchtige Schulreiterin besitzt der Zirkus weiter in Frl. Grothe, mit sicherer Hand leitete sie ihr Pferd durch alle Gangarten der hohen Schule, vor Allem fielen die sicheren Levaden und Pirouetten auf. Als schneidigen Jockeyreiter lernten wir Mr. Leon kennen und wenn ihm am ersten Abend der freie Sprung auf das Pferd nicht sofort gelang, so schien uns daran weniger der Reiter, als die übermäßige Feuchtigkeit des Manegesandes die Schuld zu haben. Miß Desy ist trotz ihrer Jugend bereits eine sichere Jongleuse zu Pferde und als Reitkünstler stellte sich Sgn. Mingone vor. Sehr abwechselungsreich sind die Spezialitäten vertreten, obenan verdienen die 3 Edmonds als Luftturner genannt zu werden, tüchtiges leisten auch die trefflich dressirten Hunde des Klown Zertho; weiter unterhalten die Klowns Wohlbrück und Stutzbart, sowie der „August“ Mr. Barker auf das beste, letzterem stand zur Unterstützung ein Miniature-August und ein dressirtes Schwein zur Seite. Das Corps de Ballet stellte sich als „Wiener Schwalben“ vor und ein von sechs Damen und sechs Heren unter Leitung des Herrn Hanemann gerittene Quadrille bildete den Schluß der mit Beifall aufgenommenen Vorstellung.

— Im Zentralhallen-Tunnel finden während der Zirkus-Saison täglich Konzerte des Herrn Musikdir. Pelz statt, dieselben hatten sich während der Festtage eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund wurde das Haus Prohnerstraße 3, Herrn Siemon gehörig, durch ein größeres Feuer heimgesucht, der Dachstuhl und das obere Stockwerk sind vollständig niedergebrannt. — Der königliche Revierförster Lingel im Forstrevier Hammer hatte bemerkt, daß ein Wilddieb in dem Revier sein Wesen trieb, er legte sich auf die Lauer und hatte auch den Erfolg, daß er einen Mann abfaßte, der mit einer Doppelflinte schußberett bewaffnet war und zwei im Dickicht von ihm verborgene gewilderte Ricken abholen wollte. Der Wilderer setzte sich energisch zur Wehr, dem Förster gelang es jedoch, denselben zu bewältigen, nachdem er ihm die Waffe entwunden hatte. In der Tasche des Wilddiebes fand man später noch einen mit sechs Schüssen geladenen Revolver, sowie ein Jagdmesser, das eine Widmung vom 2. Jägerbataillon aufwies. Es stellte sich heraus, daß der Strolch die ganzen Waffen einem Förster in der Nähe Stettins gestohlen hatte. Auf dem Amte zu Torgelow gab derselbe an, Schmidt zu heißen und in der Nähe Berlins wohnhaft zu sein. Der Wilddieb ist dem Amtsgericht zu Torgelow überwiesen. — Der Kaufmann Bernhard Jacob zu Köslin, welcher 25 Jahre als Mitglied der Repräsentanten und Vorsitzender der dortigen Synagogen-Verwaltung gewaltet hat, erhielt aus diesem Anlaß von der Gemeinde eine kostbar ausgestattete Doré-Bibel als Ehrengabe überreicht. — In Rügenwalde begab sich der über 60 Jahre alte Tischlermeister Karl Michel nach dem nahen Köpnitz, um dort Einkäufe an Lebensmitteln zu machen. Auf dem Rückwege wurde er in Folge heftigen Sturmes ermattet, er setzte sich an den Chausseegraben und ist dort erstarrt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Sowohl in Swinemünde wie in Ahlbeck sind bereits die ersten Badegäste eingetroffen, freilich dürften dieselben zunächst nur Seeluft, aber noch keine Seebäder genießen.

Vermischte Nachrichten.

Gumbinnen, 8. April. In der Untersuchungssache wegen Ermordung des Dragoner-Rittmeisters von Krosigk wurde einer der drei Verhafteten, Unteroffizier Domnig, aus der Untersuchungshaft entlassen.

Hamburg, 8. April. Bald nach Mitternacht brach gestern in den Dampfmühlenwerken von A. Oppenheimer u. Co. ein großes Schadenfeuer aus. Bei den Löscharbeiten fand ein Feuerwehrmann den Tod durch Ersticken. Ferner erlitten ein Oberfeuerwehrmann eine schwere Rauchvergiftung und zwei Feuerwehrleute Verletzungen. Die Gebäude sind vollständig zerstört, die Ursache des Brandes war bisher nicht zu ermitteln.

Pest, 8. April. Der Badeort Uzsok ist gestern vollständig abgebrannt, nur ein einziges Gebäude wurde gerettet.

— In dem mährischen Städtchen Brodek kam im Hause eines Bauern um Mitternacht Feuer aus, das den Dachstuhl und die mit Futter und Stroh angefüllte Scheune einäscherte. Daß Brandstiftung vorlag, schien sicher. Der Verdacht fiel nun auf einen notorischen Trunkenbold, Capal, der beim Häusler in Unterstand wohnte. Nachdem die Gefahr einer allgemeinen Feuersbrunst beseitigt war, suchte man Capal, zerrte ihn zum Brandplatz und warf ihn ins Feuer. Als er wieder herauskroch, warf man ihn von Neuem hinein und that brennende Scheite auf ihn. Noch einmal kam der Arme hervor — jedoch nur, um zusammenzubrechen und an seinen schrecklichen Brandwunden zu verscheiden. Die Gemeinde hätte alles vertuscht, Kinder aber, die zugesehen hatten, verriethen das Geheimniß. Die Schuldigen wurden bereits verhaftet.

Graz, 8. April. Im hiesigen allgemeinen Krankenhause erschoß sich der katholische Geistliche Albrecht. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gedenkt, wie die „Berl. Mont.-Ztg.“ erfährt, gemäß einer wiederholt an ihn aus Interessentenkreisen gelangten Anregung, bei Erhebung der Schifffahrtsabgaben für sämtliche fiskalische Häfen der Ostseeküste eine Reihe von Massengütern, wie künstliche und thierische Düngemittel aller Art, Torfstreu und Kartoffeln, in tarifarischer Beziehung dem Ballast gleichzustellen. In offiziellen Kreisen wird der „Berl. Mont.-Ztg.“ zufolge nicht angenommen, daß die Nachrichten, die in jüngster Zeit über ein schärferes Vorgehen gegen die dem Heere angehörenden Duellanten verbreitet worden sind, auf positiver Grundlage beruhen.

Wien, 9. April. Aus London wird telegraphirt: Aus den im Laufe der Feiertage eingegangenen Nachrichten bezüglich des Verhaltens Japans zur Mandschureifrage ergiebt sich nur, daß Japan nicht daran denkt, Rußland mit Krieg zu überziehen. Die Gerüchte von einem Ultimatum an Rußland sind amtlichen japanischen Meldungen zufolge durchaus unbegründet.

Paris, 9. April. Kriegsminister André hat sämtlichen Korpskommandanten der Kolonialtruppen Anweisungen gesandt, betreffend Abschaffung der von ihm untersagten körperlichen Züchtigung, und besteht auf eine genaue Beobachtung seines Verbotes. Waldeck-Rousseau kann nach dem ärztlichen Gutachten bereits am Mittwoch oder Donnerstag Spaziergänge unternehmen. Das Allgemeinbefinden ist absolut zufriedenstellend.

Die Untersuchung über den großen Schwindel, dessen Opfer die staatlichen Leihhäuser geworden sind, hat die Verhaftung von über 20 Personen veranlaßt. Der Betrug trifft die Leihhäuser für rund eine Million Franks. Die gefälschten Juwelen stammen aus London.

Marseille, 9. April. Gestern haben 2500 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. April. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Die Gesandten in Peking haben betreffs der Entschädigung weit auseinander gehende Instruktionen. Beispielsweise fordert eine einzige europäische Nation 70 Millionen, während China angeblich insgesamt nicht über 200 Millionen Taels zahlen kann. — Unter den Angestellten der Jersey-Zentralbahn herrscht Unruhe, doch ist ein Streik nicht zu erwarten.

Pest, 9. April. Bei den Sprengarbeiten im Kohlenbergwerk Kozla wurden zwei Arbeiter getödtet und mehrere verletzt.

Nizza, 9. April. Wie hier bestimmt verlautet, ist das russische Geschwader, welches nach Barcelona abgedampft war, wieder nach Frankreich unterwegs, um den Präsidenten Loubet in Villefranche zu begrüßen.

Madrid, 9. April. In Malaga und Coruna fanden antiklerikale Meetings statt, auf welchen beschlossen wurde, die Regierung zur Ausweisung der Kongregationen aufzufordern.

Belgrad, 9. April. Der König verlieh der englischen Spezialmission hohe Orden und dem ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel, Constantin, das Großkreuz des Weißen Adlerordens.

Washington, 9. April. Der Vertreter der hiesigen japanischen Gesandtschaft erklärte, die Nachricht von der herausfordernden Haltung Japans Rußland gegenüber sei erfunden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 134,00 bis 138,00, Weizen 150,00 bis 158,00, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 133,00 bis 140,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00, Weizen 158,00, Gerste 155,00, Hafer 137,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 127,50 bis 139,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg. Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 34,00 bis 46,00 Mark.

Stolp. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Anklam. Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 153,00 bis 156,00, Gerste 138,00 bis 142,00, Hafer 133,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam. Roggen 135,00, Weizen 156,00, Gerste 142,00, Hafer 136,00, Kartoffeln —,— Mark.

Platz Greifswald. Roggen 132,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stralsund. Roggen 130,50 bis —,— Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 129,50 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Stettin, den 6. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten zum Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 18. April 1901, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ in baar von dort zu beziehen, **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 6. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Kupfer- bezw. Zinkbekleidung der Dachthürme der Königlichen Baugewerkschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen **portofreie Einsendung von 1,50 ℳ** in baar von dort zu beziehen **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von rothen Verblend- und Formsteinen für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I an der Pommerensdorferstraße zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen **portofreie Einsendung von 1,50 ℳ** in baar von dort zu beziehen, **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 4 April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Thonröhren für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1901/02 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 75 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 11½ Uhr, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Familien-Abend

des Kreisverbandes Ev. Jünglings- und Männer-Vereine Stettin und Umgegend

Mittwoch, **den 10. April, Abends 8½ Uhr,** im Saale des Ev. Vereinshauses.

Freunde unserer Sache sind herzlichst eingeladen. **Entree frei.** Ansprachen, Chorgesänge, Deklamationen, Posaunenvorträge.

Stadtgymnasium.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am Mittwoch, den 17. April, für das Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, I). Vorzulegen sind der Geburts- bezw. Taufschein, der Impfungs- bezw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule.

Dr. Lemcke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Franz Basch [Stralsund]. C. Kunze [Stralsund]. Baumeister Mybs [Kohlscheid]. Prof. Lütgert [Greifswald]. Eine Tochter: Kasimir Krawczynski [Stettin]. Krankenwärter Karl Behrendt [Greifswald]. A. Haß [Prenzlau].

Verlobt: Frl. Gertrud Hanow mit dem Kaufmann Herrn Otto Haug [Stralsund-Stettin]. Frl. Klara Jancke mit dem Kaufm. Herrn Oskar Benz [Stolp]. Frl. Marie Wangerin mit dem Gerichtsassist. Herrn Paul Schwerdt [Cammin]. Frl. Carola Heyer mit dem Korrespondenten Herrn Paul Bühring [Düsseldorf]. Fräulein Martha Reichard mit dem Kaufmann Richard Necker [Stettin]. Frl. A. Kurth mit Herrn H. Lehrakowsky [Swinemünde]. Frl. Agnes Kaps mit dem Kunstgärtner Hermann Stahl [Swinemünde]. Frl. Paula Schäfer mit Herrn Bruno Flügel [Heringsdorf-Berlin]. Frl. Kamilla Frank mit Herrn Hermann Rey [Swinemünde]. Frl. Martha Awe mit dem Landwirth Herrn Albert Zimmermann [Gothen-Görke]. Frl. Elisabeth Graese mit dem Kaufmann Herrn Richard Siebert [Swinemünde]. Frl. Anna Haack mit dem Telegraphen-Assistenten Herrn Friedrich Gehm [Swinemünde]. Frl. Anna Grimm mit Herrn Karl Senteck [Gützkow]. Frl. Frieda Scheibel mit Herrn Hugo Harder [Wolgast]. Frl Emma Meyer mit Herrn Franz Träger [Loitz]. Frl. Ottony mit dem Kaufm. Herrn Friedrich Müller [Loitz-Greifswald]. Frl. Marie Richert mit dem Postassistenten Herrn Hermann Stromeyer [Altenkirchen-Stralsund]. Frl. Frieda Bliesath mit dem Königl. Zoll-Einnehmer Herrn Adolf Reecker [Strussendorf-Saßnitz]. Marie Semlow mit dem Lehrer Herrn Albert Fuhljahn [Banz a. R.-Wittower Posthaus].

Gestorben: Früh. Zimmermeister-Altermann Eduard Meincke, 84 J. [Stralsund]. Kaufmann Ferdinand Kruse [Stettin]. Schlosser Heinrich Möller, 28 J. [Greifswald]. Rentier Alb. Jahnke [Greifswald]. Rathhauswächter Friedr. Schulz, 76 J. [Stargard i. P.]. Kaufmann Hellmuth Schwarze, 47 J. [Stargard]. Frau Alwine Ganßen, geb. Freese, 73 J. [Gingst]. Wittwe Marie Reipschläger, geb Krüger, 69 J. [Ducherow]. Wittwe Julie Krause, geb Eichler [Neustettin]. Wittw. Fried. Wolff, 88 J. [Swinemünde]. Wittwe Marie Wetland, geb. Mäusting, 82 J. [Swinemünde].

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abtheilung Stettin.

Freitag, den 12. April 1901, Abends 8 Uhr, im Kolonialheim (Konzerthaus):

Hauptversammlung.

Kassenbericht für das Jahr 1900.
Hierauf: **Herrenabend** mit Vortrag.
Eintritt frei, Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stettin, den 3. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Formsteinen für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1901/1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 23. April 1901, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Schulz**, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat, Deputation für Straßenbau und Kanalisation.

Telephon No. 703.
Telegr.-Adresse: Letsch, Stettin.

Paul Letsch

Verkauf gegen baar zu streng festen Preisen.

! Neu eröffnet ! **Kohlmarkt 11.** ! Neu eröffnet !

Kleiderstoffe

Melierte Vigoureux, Lodenstoffe Grosse Sortimente, heller, mittler und dunkler Töne	Breite 90/130 cm, Meter	60 Pfg.	bis	3,75 Mark.
Covert-Coatings u. Zwirnstoffe Für Schneiderkleider, neue Melangen u. kleine Karos	Breite 95/130 cm, Meter	1,50 Mark	bis	6,50 Mark.
Noppen- und Fantasie-Stoffe Loden- und Cheviot-Qualitäten	Breite 90/115 cm, Meter	1,00 Mark	bis	3,50 Mark.
Homespun und Zibelline Mil feinen Härchen, glatt, meliert und karirt	Breite 95/140 cm, Meter	1,00 Mark	bis	6,50 Mark.
Gestreifte Kostüm-Stoffe Grosse Sortimente, auch schwarz-weiss, marine-weiss	Breite 90/130 cm, Meter	90 Pfg.	bis	6,00 Mark.
Karierte Fantasie-Stoffe Ganzwolle und Halbseide	Breite 95/120 cm, Meter	1,20 Mark	bis	4,50 Mark.
Einfarbige Kammgarn- u. Cheviot-Stoffe Ganzwollene Stoffe in den neuesten Farben	Breite 95/120 cm, Meter	90 Pfg.	bis	5,25 Mark.
Halbseidene Fantasie-Stoffe Matelassés, Streifen, Karos	Breite 95/120 cm, Meter	1,50 Mark	bis	9,00 Mark.
Reichglänzende Alpaccas u. Mohairs Glatt, gemustert, gestreift	Breite 95/115 cm, Meter	1,10 Mark	bis	4,25 Mark.
Mozambiques und Barèges Glanzreiche, elegante Sommerstoffe, glatt u. gemustert	Breite 105/115 cm, Meter	2,00 Mark	bis	4,80 Mark
Hochfeine Voiles u. Grenadine Feinfädige, Ganzwollen- und Halbseidenstoffe	Breite 100/120 cm, Meter	1,50 Mark	bis	8,00 Mark
Neueste Fantasie-Stoffe Besondere Neuheiten in Ganzwolle und Halbseide	Breite 120 cm, Meter	3,25 Mark	bis	9,00 Mark.

Schwarze Kleiderstoffe u. Ballstoffe.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,
Pensionat und höhere Lehranstalt auf dem Lande, nimmt zu Ostern neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugnisse zum einjährigen Dienst.

Baugewerkschule der freien und Hansestadt **Lübeck.**
Beginn des Sommerhalbjahres am 16. April 1901.
Lehrplan kostenfrei durch die Direction.

Die säende Hand.
Roman von **Ida Boy-Ed.**
Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung
Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Obergrund
bei Bodenbach a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klimat. Kurort.**
Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,
ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.
(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Stettiner Schwimmbad
Rossmarktstr. 14—15.

Abtheilung: Schwimmbäder.
(Altersgrenze: Das vollendete 15. Lebensjahr.)

Erwachsene.		Kinder.	
1 Einzelkarte	Mk. 0,30	1 Einzelkarte	Mk. 0,20
12 Karten	„ 3,00	12 Karten	„ 2,00
Jahreskarten	„ 20,00	Jahreskarten	„ 12,00
Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 15,00	Sommerkarten v. 1./4.—30./9.	„ 9,00
Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 10,00	Winterkarten v. 1./10.—31./3.	„ 6,00

1 Zuschauerkarte 10 Pfg.
Familien erhalten jedoch **nur** bei **gleichzeitiger Lösung von mindestens 3 Zeitkarten** 10 % Rabatt.
Vereine erhalten bei Abnahme von **mindestens 500 Karten à 25 Pfg.** 10 % Rabatt.
Honorar für Schwimmunterricht excl. Bäder
für Erwachsene Mk. **10,—**, für Kinder Mk. **5,—**

Abtheilung: Douche-Saal für Herren.
1 Einzelkarte . . . . Mk. 0,30
12 Karten . . . . . „ 3,00

Sämmtliche Preise verstehen sich ausschliesslich Wäsche und Gebühr für Aufbewahrung der eigenen Wäsche.

Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.

Schnitterdecken,
grau m. roter Kante, 130/180 cm, ℳ 2,20,
braun m. gelber „ 140/180 „ „ 3,10,
braun m. bunter „
Wolle . . . . 140/175 „ „ 3,75.
Gelegenheitskauf:
Weiße Waylachs, **reine Wolle**, 133/234 cm, ca. 5 Pfd. schwer, ℳ 7,— p. Decke.
Strohsäcke. Strohkissen.
Neue u. gebrauchte Kartoffelsäcke
liefert billigst
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Neue Königstraße 1.
Fernspr. 325.

Nur 9½ Mark!
franco jeder Bahnstation
kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breit. — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter. Man verl. über alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht Preisliste No. 5. und Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Eine elegante Cigarrentasche
gratis
sende auf besonderen Wunsch bei erstmaliger Bestellung meiner hauptsächlich in Beamtenkreisen allgemein beliebten Spezial-Cigarre „**Flor de Vega**“.
„**Flor de Vega**“ ist von großem Format, mildem Geschmack, feinem Aroma und repräsentirt eine gute **7 Pfg.-Cigarre.**
Fast täglich erhalte ich Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen auf diese außerordentlich beliebte Cigarre.
Nur infolge großen Umsatzes bin ich in der angenehmen Lage, diese wirklich hervorragende Marke mit einem ganz geringen Nutzen für nur
5,00 Mk. pro 100 Stck. bei Bestellung von 100 Stck.
4,90 „ „ „ „ „ 200 „
4,80 „ „ „ „ „ 300 „
4,70 „ „ „ „ „ 400 „
4,60 „ „ „ „ „ 500 „
portofrei zu liefern.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Da ich Nichtgefallendes, auch angebrochene Kisten, anstandslos **unfrankirt** zurücknehme und den gezahlten Betrag zurückerstatte, leiste ich volle Garantie für strengste Reellität.
Jedes Risiko bei Bestellung also ausgeschlossen.
E. Schultz, Dt. Eylau II.
Cigarren-Versand-Geschäft.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für **Fabrikschornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**
Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.
Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394
Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.
(*)

Privat-Kapitalisten!
Leset die „**Neue Börsenzeitung**“.
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Soennecken's Schreibfedern
„Die beste Feder ist die billigste“
F. SOENNECKEN • BONN • Berlin Friedrichstr. 78! • Leipzig

Emil Ahorn Nachf.,
Steinmetz-Meister, **Stettin-Grünhof, Remitzerstraße 15c.**
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Grabdenkmäler
in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.
Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.

ARMOUR's Fleisch-Extract
ist das ausgiebigste Präparat dieser Art.
Zu haben in Colonial- u. Delicatesswaren-Geschäften.
ARMOUR & Co., grösste Schlachterei der Welt.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Louisenstraße Nr. 14/15, Eingang vom Roßmarkt,** eine
Weinhandlung, Destillation und Restauration
unter der Firma:
Zum alten „Freundchen“
eröffnet habe. Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne ich
Hochachtungsvoll
August Hecht,
früher am Bismarckplatz.

Pianinos
und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie
Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- u. Harmonium-Magazin, Breitestraße 18. Telephon 3105.

Ein billiges Pensionat
für zwei Mädchen von 15—16 Jahren wird in Stettin gesucht. Offerten unter **G. S. 173** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Geldsuchende
erhalten sofort geeignete Angebote durch
Herm. Riebel, Berlin C. 2.

BLEIBE JUNG u. GESUND DURCH SELBSTMASSAGE. PROSPECT GRATIS
B. PREUSS & Co., CHARLOTTENBURG.

Heirat. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 600 reiche Partien a. Bild zur Auswahl. „**Reform**“ Berlin 14.

Suche Herren zum Vertrieb meiner z. D. R.-Patent ang zugkr. Neuheit an Private rc. Hohe Prov. ev. Spesenvergüt. **H. Pötters**, Düsseldorf-Grafenberg.

Küchenwirthin
für hochherrschaftl. Haus auf dem Lande wird **gesucht**, einfach, ehrlich, reinlich, energisch, perfekt im Kochen, im Alter von 30 bis 45 Jahren, zu dauernder Stellung, bei hohem Gehalt!
Zeugnisse, Empfehl., Photogr. an **Rudolf Mosse, Breslau**, unter **B. S. 3823** zu senden.